

Von Gold und Glanz

Die Vergolderin

von Stefanie Breme-Breilmann

Kerstin Wilkens und die Kunst Glanz ins Leben zu bringen

Es stürmt kräftig, als ich den langen Sandweg durch einen Wald voller hoher und dunkler Tannen entlang fahre. Dunkle Wolken schieben sich, kräftig getrieben vom herbstlichen Orkan, vor den Horizont, während sich mein Wagen mühsam den Weg durch Schlamm, heruntergefallene Äste und Schlaglöcher sucht. Vor einem riesigen Eisentor, flankiert mit zwei massiven Pfeilern aus Mauersteinen halte ich. Hier wohnt sie, die Vergolderin Kerstin Wilkens, die mich in ihre verborgene Welt eingeladen hat.

Das alles hat einmal den Nachkommen Schliemanns, des Entdeckers von Troja, gehört. Die Familie meines Schwiegervaters hat dieses acht ha große Seegrundstück vor vielen Jahren erworben“, erklärt mir Kerstin Wilkens, als ich schließlich glücklich die kleine Werkstatt hütte erreicht habe. Die 50jährige Vergolderin lächelt mir zu und sieht dabei aus wie 35. Die frei laufenden Hunde, Lucy und Pluto, entpuppen sich als äußerst liebenswürdig und ich tauche ein in diese fast schon mystische Welt: Blockhäuser mit begrünten Dächern, Holzverschläge, Bäume über Bäume und im Hintergrund der See. Es ist kalt und ich bin dankbar, als sich die Tür zum kleinen Atelier öffnet. Ein Bollerofen verbreitet gemütliche Wärme, aus dem Radio ertönt dezent „Put your hands on my shoulder“. Meine Hände umfassen den Becher mit Latte macchiato, der Blick schweift über mit Farbklecks übersäte Holzarbeitstische, Bücherregale und vergoldete Rahmen und Möbelstücke.

Das Gold der Renaissance

„Ich hab mich schon als Kind zur Renaissance und Italien hingezogen gefühlt. Ja, und dann war mein Vater Restaurator und wir lebten eine Zeitlang in Worswede, danach – ähnlich wie hier – auf einem riesigen Naturgrundstück unter hohen Bäumen bei Bergstedt. Ich bin so unendlich dankbar, dass ich meinen Traumberuf genau hier in dieser Umgebung ausüben darf.“ Kerstin Wilkens zeigt mir ihr Gesellenstück, einen Renaissance Spiegelrahmen und erklärt mir, was Polimentvergoldung, Anschließen und Marmorierung bedeuten.

Vergolden heißt Veredeln

Der Beruf des Vergolders hat nicht nur mit Gold zu tun, sondern mit der Veredelung und Gestaltung von Oberflächen aller Art, also auch mit Silber oder der Marmorierung von z.B. Säulen in der Kirche. Das Handwerk des Vergolders ging aus dem Malerhandwerk hervor und existierte schon im alten Ägypten. Kerstin Wilkens verwendet noch heute, z.B. bei der Polimentvergoldung, 500 Jahre alte Rezepturen. „Es war nie der Gold-Schmuck, der mich gereizt hat, sondern diese alten, handwerklich akkuraten Einzelschritte

und die Freiheit in ihrer Weiterentwicklung und Anwendung, die mich faszinieren. Jeder Schritt muss exakt ausgeführt werden, sonst platzt das Gold ab“, erklärt die Vergolderin. Sie klopft leicht mit einer Art Pinselstab mit Achat-Polierstein-Aufsatz auf eine vergoldete Fläche. „Am Ende eines langen Prozesses mit vielen, verschiedenen Schichten klopfe ich. Ertönt ein hoher Ton, ist das Poliment trocken und ich kann das Gold polieren.“ „Und warum schimmert Gold manchmal so schön in warmem Rot?“, möchte ich wissen. „Weil das Poliment unter dem Blattgold, aus einem speziellen Gemisch (Tonerde/Gelatine) besteht. Die Gelatine in der Tonerde unterstützt mit dem Rotton der Tonerde die Leuchtkraft des Goldes. Dann wird das Holz mit einem Spiritus-Wassergemisch, der sog. Netze, durchtränkt.“ Die Vergolderin nimmt einen Pinsel, streicht damit über ihr Gesicht und nimmt mit den Pinselhaaren das Blättchen Gold hoch. „Mein Hautfett im Pinsel bindet das Gold. Wenn ich es dann an das Holz bringe, saugt die Netze darin das Blättchen so stark an, dass man von Anschließen spricht“, erklärt Kerstin Wilkens weiter.

Sternenstaub

Während die Vergolderin erklärt und zeigt, schweifen mein Blick und die Gedanken ab. Draußen kämpft sich die Sonne durch. Auf der Fensterbank stehen im Goldrahmen Fotos ihres, mit zwei Jahren verstorbenen Sohnes Josha, der mit der Trisomie 18 auf die Welt gekommen war. „Josha hat mich gelehrt, das Leben zu verstehen. Ich habe keine Angst mehr vorm Tod“, erzählt Kerstin. Wir schweigen eine Weile einvernehmlich, irgendwie schließt sich der Kreis und ich nehme die goldene Tiefe wahr, die in diesem kleinen Atelier der Vergolderin, in dieser Hütte im tiefen Tannenwald, so viel Licht auf dem Gold erscheinen lässt.

■ Ein goldenes Weihnachtsgeschenk: Kurse „Arbeiten mit Schlagmaterial“ finden in Großensee, Hamburg und Lübeck statt. www.manufaktur-kerstinwilkens.de